

Vossische



Zeitung

10 Pfennig

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Mit Kurszettel

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag Ullstein, Chefredakteur: Georg Bernward, Verantw. Red., im Assn. d. Handelt. i. V. Dr. Sven v. Müller, Hin- Und Wankstraße unten zur zurückgen. vom Post-Bezirk.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Formgesch. Zentralred. Ullstein: Am Dönhofs 7, 9600-3665, für den Fernverkehr Am Dönhofs 3888-3988, Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin, Postschekkonto Berlin 3665.

Italiens Militarisierung

Kinderheer und Berufssoldaten Bericht für die „Vossische Zeitung“

Rom, im April

Der Bewegung des Faschismus wolle ich hier in drei Etagen: Faschismus, Organisations- und Rationalismus, für die man sich vielleicht die deutschen Ausdrücke: Kindergruppen, Jugendverbände und Milizgruppen angeschlossen kann. Der ziffermäßig Bestand dieser drei Etagen ist nach den Angaben des Großen Faschistenrats für Ende Februar dieses Jahres folgender gewesen: In den Kindergruppen waren 954 903 Knaben und 640 000 Mädchen eingetragen, zusammen also rund 1 600 000 Angehörige. In den Jugendverbänden: 936 708 männliche und 92 650 weibliche Angehörige. Die Milizgruppen sind jetzt in Höhe von 300 000 Mann vollständig militärisch ausgerüstet. Insgesamt also beinahe zweifelhafte Millionen Menschen, die denen die Faschisten erwachsenen Angehörigen der Partei nicht eingerechnet sind.

Zweifellos hat zu diesem Aufwuchs der Bevölkerung zwischen Staat und Kirche beigetragen; es genügt darauf hinzuweisen, daß gerade in diesen Tagen von beiden Seiten, vom Vatikan und von den faschistischen „Bekehrten“, heftig behauptet worden ist, daß die Jugendpflicht zu der noch vor kurzem als „Faschismus“ bezeichneten „Katholischen Aktion“ mit der Jugendpflicht zu den faschistischen Organisationen vereinbar sei. Ebenso umgekehrt. Jene Worte des Papstes, die darauf hinausliefen, daß um die Angehörigen der „Katholischen Aktion“ wegen ihrer Verweigerung durch die faschistischen Organisationen etwas wie die Exkommunikation des Märtyrertums führe, die mehr wert sei als die Exkommunikation auf Anstellungen, haben also namentlich ihre Voraussetzung verloren: es ist kein Zweifel, daß damit die letzte Legitimation für die exzessive Erstreckung der italienischen Jugend durch den Faschismus aus dem Wege geräumt worden ist.

Der große Faschistenrat hat auch beschlossen, und das ist auch über den engeren Parteikreis hinaus im Zusammenhang mit der europäischen Lage interessant, die die diesjährige vierte „faschistische Aushebung“ einen vorzüglichen „Marsch-Charakter“ haben solle. Es ist dadurch die Aufmerksamkeit der Jugend auf die mit der Erstgattung verbundenen Probleme gelenkt, mit anderen Worten: das Marine-Bezugswort der Nation soll gewahrt werden. Am 21. April wird sich die italienische Marine um vier wichtige, moderne Einheiten vermehren; es sind dies zwei 10 000-Tonnen-Kreuzer („Furor“ und „Zara“) und zwei 6000-Tonnen-U-Boote, die von benutzungsreifen Schwimmkörpern von 36 Knoten. Die neuen Ballasts sollen möglichst vollständig dem Stapelplan dieser Schiffe beizugehen.

Der Große Faschistenrat hat ferner bestimmt, daß der bisher geltenden absolut freiwilligen Dienstleistung der Milizsoldaten eine zehnjährige Verpflichtung zu folgen hat. Jedem Divisionskommando soll mit der Zeit je eine Kompanie aus Miliz angegliedert werden. Wenn dieser Plan durchgeführt wird, gibt es in der italienischen Armee dreißig Milizkompanien mit zehnjähriger

Dienstzeit, es würde also ein Kern von ungefähr 24 000 Mann geschaffen werden, der aus Berufssoldaten gebildet wäre, zumal die zehnjährige Verpflichtung für die gleiche Dauer erneuert werden kann.

Im Sinne der Schaffung einer Subertruppe und im Sinne der vollständigen Durchdringung der Armeeliste ist diese Maßnahme in doppelter Hinsicht interessant. Es ist dies eine andere Art der „homogenen Nation“, die Italien beim Beginn Frankreichs in einem durchaus nicht einseitigen Augenblick eingestiftet. Mario Passare.

Berdun und Belfort

Großgarnisonen an der Grenze

Paris, 15. April | Ulstein-Nachrichtendienst

Wie der „Matin“ zu berichten weiß, hat der große Generalstab die antinützige Gruppierung der augenblicklich noch im Rheinland stehenden französischen Truppen endgültig fertiggestellt, und zwar erhalten die Garnisonen von Berdun und Belfort eine außergewöhnlich starke Besetzung. Augenblicklich hält man diese Verstärkung des Grenzgebietes für notwendig angesichts der Tatsache, daß die neuen Stellungsbatterien erst in einigen Jahren fertig sein werden.

Die 4. Kanonier-Division wird ihren Sitz in Metz erhalten. Das ihr angehörige 6. Kavallerie-Regiment geht von Trier nach Berdun, das 18. Dragoner-Regiment geht von Landau nach Reims. Das 4. Bataillon Auto-Maschinengewehre geht von Mainz nach Berdun, ebenso wie das 4. „motorisierte“ Dragoner-Bataillon von Trier. Das 24. Artillerie-Regiment von Trier wird ebenfalls in Berdun Garnison erhalten. Das 19. Dragoner-Regiment geht von Gonenheim nach Dinant, und das 1. Infanterie-Regiment von Mainz nach Angers.

Die Garnison von Berdun wird in Zukunft folgende Besetzung erhalten: Das 51. Infanterie-Regiment, das 6. Kavallerie-Regiment, das 4. Bataillon „Automaschinengewehre“, das 4. Bataillon „motorisierte“ Dragoner, das 74. Feld-Artillerie-Regiment, zwei Bataillone des 155. Fußartillerie-Regiments und schließlich das 25. und 103. Fliegerartillerie-Regiment.

Das 28. Artillerie-Regiment von Mainz-Kastell wird nach Belfort verlegt werden.

Französische Mittelmeer-Flotte

Paris, 15. April | Ulstein-Nachrichtendienst

Aufsemmittler Brand und Marineminister Dumesnil sind gestern abend fünf lang und langlos von der Bonhöfer Flotten-Abteilungsforschung zurückgekehrt. Beide weigerten sich entschieden bei ihrer Abkunft, die üblichen Presse-Erklärungen abzugeben.

kate von Balingen herumgelassen wurde, der August aber der Fritz, der Weber oder der Kreuzfeld, die Großmutter Käbler oder der angeheiratete Vater Josef Zathubowski noch leben zum Ende gebracht hat, geküßt hat ihn in Zathubowskis erstehende Eide und viele unaußenbühnen Bestenommenen, die dort, vor den Toren einer großen Stadt wie Bielefeld, die Zathubowski-Untersuchung im Raubzucker Rändern aufgesetzt hat. Die Wahrheit zu ermitteln, das ist jetzt zwei Jahren in dieser Sache ein ausdauerndes Unterfangen.

Weiber hat das Reichsgericht das Neureitler Schmutzgericht dazu verurteilt, über den Schuldlosen Zathubowski einen fairen Spruch zu fällen. Ein Richterpaar soll aber keine Zeitigung tun, er darf nicht aus den ermittelten Einzelheiten den gesamten Vorgang mit einer träumerischen, fast nachdenklichen Sicherheit herauszellen versuchen, wie es das Richterliche Aufgabe sein mag. Genau muß unterschieden werden zwischen dem, was mit Sicherheit ermittelt, und zwischen dem, was nur vermutungsweise erschlossen werden kann. Das Neureitler Gericht hält Zathubowski für den Mörder des Fritz, und es überläßt dabei alles, was dagegen spricht, Beschalt hätte er anzufassen sollen, da er, wenn er die Tat wollte, je leicht auszuführen durchaus imstande war. Insofern kann das Urteil nicht befriedigen. Und wenn erneut festgestellt wird, daß das erliche Urteil, auf Grund dessen Zathubowski hingerichtet worden ist, in wesentlichen Teilen als falsch erwiesen ist, so ist auch das erliche Urteil, das die Richterpaar fällen soll, als falsch zu betrachten. Es ist nicht möglich, daß dieser Spruch als letzter Eide, daß sich wieder ein Schmutzgericht von Staats und Rechts wegen das Haupt vom Humpe trennt. Zu diesem Ziele führt aber der neue Spruch von Neureitler einen Schritt weiter.

Das nationalsozialistische „Echo de Paris“, das sonst nicht über Laut zeigt, die politischen Tendenzen des italienischen Faschismus zu unterstützen, läßt heute einen patriotischen Wappruf aus. Das Blatt weist darauf hin, daß Italien dank einer außergewöhnlich starken französischen Unterstützung in der Weltindustrie zahlreiche ausländische Aufträge zum Bau von Kriegsschiffen erhalten habe.

Augenblicklich befinden sich auf italienischen Werften in Pisa zwei 9000-Tonnen-Kreuzer für Argentinien, drei 1500-Tonnen-Torpedoböte und U-Boote für Griechenland. Wenn nun, schreibt das „Echo de Paris“ kernig, irgendeine Schmeichelei nicht zwischen Italien und „einer anderen Macht“ aufsteige, würden diese für fremde Rechnung erbaute Kriegsschiffe selbst die Flänge wechseln, und Italien würde sie nach dem Fortschritt Englands im Jahre 1931 für seine eigene Kriegsmarine beschlagnahmen und so seine Gemächtheit entscheiden verurteilen.

Fritzs Zensur-Streich

Weimar, 15. April | Ulstein-Nachrichtendienst

Die seltsame Verordnung des nationalsozialistischen Ministers Fritzs „Über die Negierungsliste“ scheint wieder einmal Unstimmigkeiten in der Thüringer Revolution zu tragen.

Es stellt sich nämlich heraus, daß keine andere Negierungsliste von der Fritzschen Verordnung vorher Kenntnis hatte. Versteht man sich, daß eine bereits anerkannte Kabinettliste verfallen worden ist, damit Fritzs, der sich zur Reichstagsabwahl in Berlin aufhielt, seinen Kollegen Erklärungen wegen seines jetzt herkömmlichen Vorgehens abgeben kann.

Die von der Verordnung in erster Linie betroffenen Unteroffiziere, Hauptleute, Kavallerie, Fußartillerie, Kavallerie, Infanterie, Infanterie, sind natürlich über die ungewöhnliche Polizeigewalt für künstlerische Beurlaubungen sehr beunruhigt.

Die Thüringer „Allgemeine Zeitung“, die der Parteipartei und zugleich dem Landvolk nahesteht, wendet sich heftig gegen Fritzs Erzeugnisse. Sie spricht von der Rechtsunsicherheit, die die neue Verordnung schafft, und fragt, ob unter dem Begriff „Beurlaubung des Negierungsmannes“ auch „Diebstahl“ versteckt liegt. Nach dem Wortlaut der Verfügung trifft das zu. Wenn die Nationalsozialisten auf dieser Regierungsmehrheit gebildet würden, könne man ihnen nicht gestatten, aus Thüringen eine nationalsozialistische Negierung zu schaffen.

Schwerpunkt ist man hier auf die Stellungnahme der Reichspartei, der die Mehrzahl der thüringischen Gauverwalter angehört.

Eady Wilson +

London, 15. April | Ulstein-Nachrichtendienst

Im 68. Lebensjahr ist gestern die Witwe des Feldmarschalls Sir Eady Wilson gestorben. Der Hage, der Eady Wilson, der auf dem britischen Kontinent lebte, hinterließ eine große Summe von Vermögen, die er seinen Freunden vererbte. Er und seine Frau erlitten unheilbare Krankheiten bei letzten Revolutionen. Eady Wilson nahm die Preise erster als ihr Mann und als jenes englische Kabinett, das erklärte, „me Militär hätte Anspruch auf Polizeigeld“. Neben Nachlassung von 2 Millionen und jede Nacht um 11 Uhr besteuerte die Witwe alle Frau unter ihren Mann zum Unterhalt und holte ihn ab, überlegte dann, daß der amerikanische Sinn der Frauen Freiheitsbestrebungen. Er und seine Frau erlitten unheilbare Krankheiten bei letzten Revolutionen. Eady Wilson nahm die Preise erster als ihr Mann und als jenes englische Kabinett, das erklärte, „me Militär hätte Anspruch auf Polizeigeld“. Neben Nachlassung von 2 Millionen und jede Nacht um 11 Uhr besteuerte die Witwe alle Frau unter ihren Mann zum Unterhalt und holte ihn ab, überlegte dann, daß der amerikanische Sinn der Frauen Freiheitsbestrebungen und romantischen Begehrten des Britens dann abhalten werden, den Mann vor den Frauen zu erlauben. Einem Tages müßte der Feldmarschall ein Kriegserbeamt einweisen. Seine Frau lag krank zu Bett. Als er dem Wicetone vor seiner Wohnung entließ, trafen ihn Angehörige des Valeros nieder.

Der Prüftiller

Der neue Spruch von Neureitler

In dem freitags Mecklenburg-Streich, wenn ihm noch lange Dauer beschieden sein sollte, wird jedenfalls eines sicherlich nicht mehr geschehen: ein zu Tode Verurteilter wird dort menschlichen Ermessen nach nicht mehr hingerichtet werden. Die Exekution des früheren russischen Kriegsgefangenen des Landwehrbataillon Josef Zathubowski durch den „...“ dieser Schöpfer vor jetzt vier Jahren in Neureitler hat das Land nicht mehr zur Ruhe kommen lassen. Das vergriffene Blut, mag es nun das eines Unschuldigen oder eines Schuldigen gewesen sein, hat das kleine Ländchen, hat das ganze Reich, ja wohl die Welt aufgerüttelt.

Kriminalmäßig war das wirklich keine Sache von Belang. Ob nun dem armen kleinen Ewald Rogens, der in der heil-